

CHE

Centrum für
Hochschulentwicklung

SINKENDE ZAHL AN STUDIENANFÄNGER*INNEN IN DEUTSCHLAND

MÖGLICHE ERKENNTNISSE FÜR HOCHSCHULPOLITIK UND HOCHSCHULENTWICKLUNG AUF BASIS EINER DETAILLIERTEN DATENANALYSE

Cort-Denis Hachmeister & Marc Hüsch

18. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) | 12.09.2023

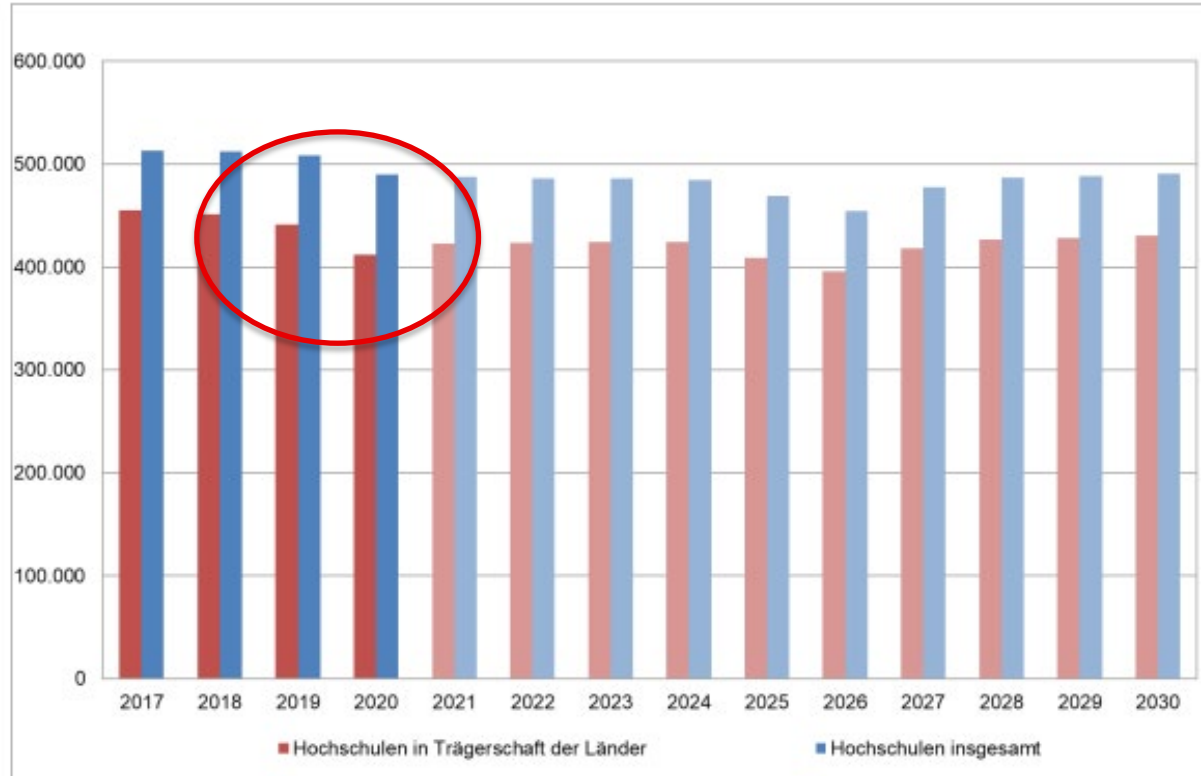


HINTERGRUND ZUR DATENANALYSE

- Zahlen zu Studienanfänger*innen sind wichtig für die Hochschulplanung
 - Regelmäßige KMK-Prognosen
- KMK-Prognosen Grundlagen für die Hochschulpakete / Zukunftsvertrag
 - Finanzierung der zusätzlichen Studienplätze durch Bund & Länder
 - 2023: jeweils rund 1,5 Milliarden von Bund und Länder
- Rückgang aufgrund von Demografie / Schulzeitverlängerung prognostiziert

KMK-PROGNOSE

Abbildung 0-1: Studienanfängerinnen und Studienanfänger in Deutschland 2017 bis 2030 (bis 2020 Ist, ab 2021 vorausberechnete Werte)



KMK (2021).
Vorausberechnung der
Studienanfänger- und
Studierendenzahlen
2021 bis 2030.

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok229_VB_Studienanfänger-Studierende.pdf

FRAGESTELLUNG

Wie stellt sich diese Entwicklung in verschiedenen Ländern, Sektoren, Fächern dar? Gleichförmig oder unterschiedlich?

DATENCHECK STUDIENANFÄNGER*INNEN

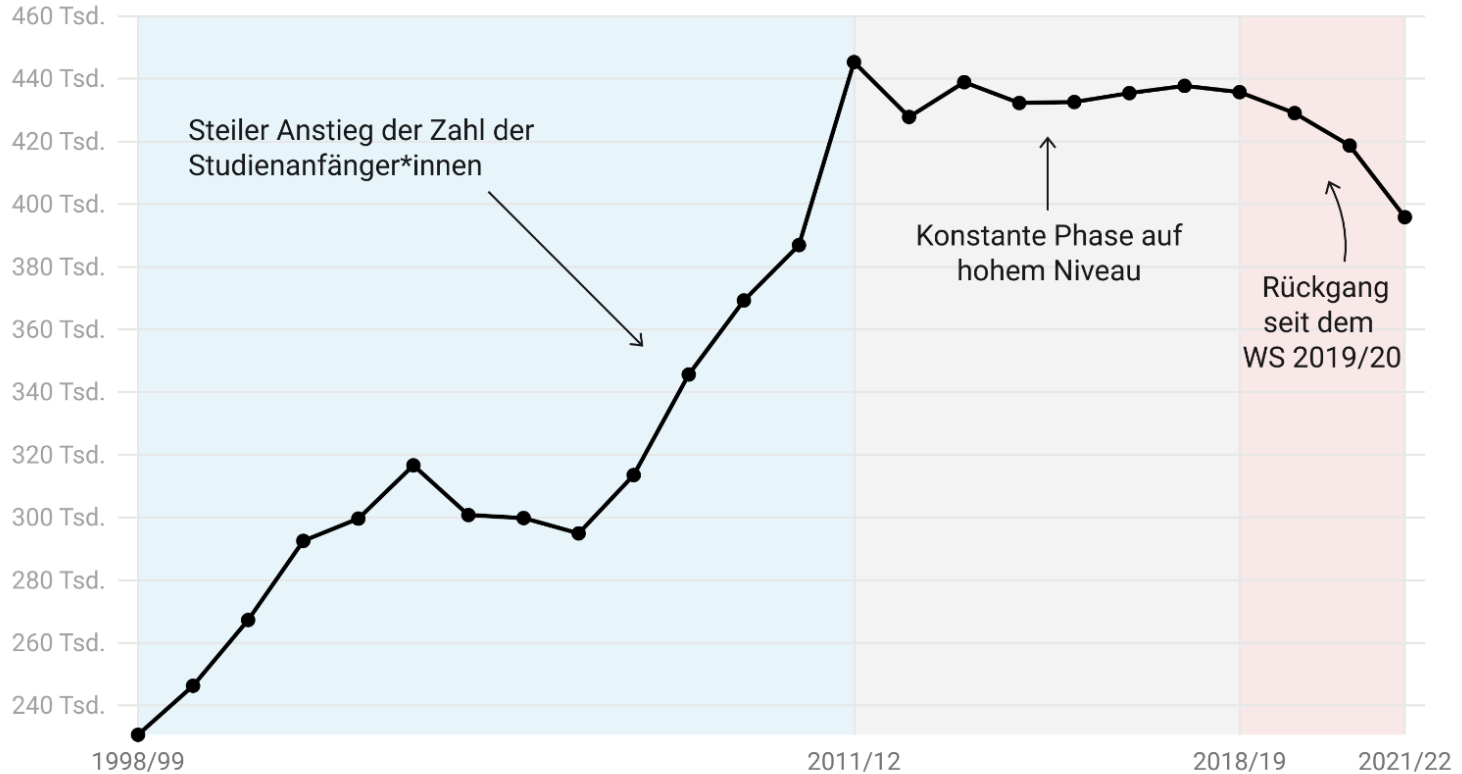
Für den CHECK – Entwicklung der Studienanfänger*innen in Deutschland wurden Daten des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung der Studienanfänger*innen im 1. HS im Zeitraum vom Wintersemester 1998/99 bis 2021/22 ausgewertet.

Differenzierte Betrachtung nach:

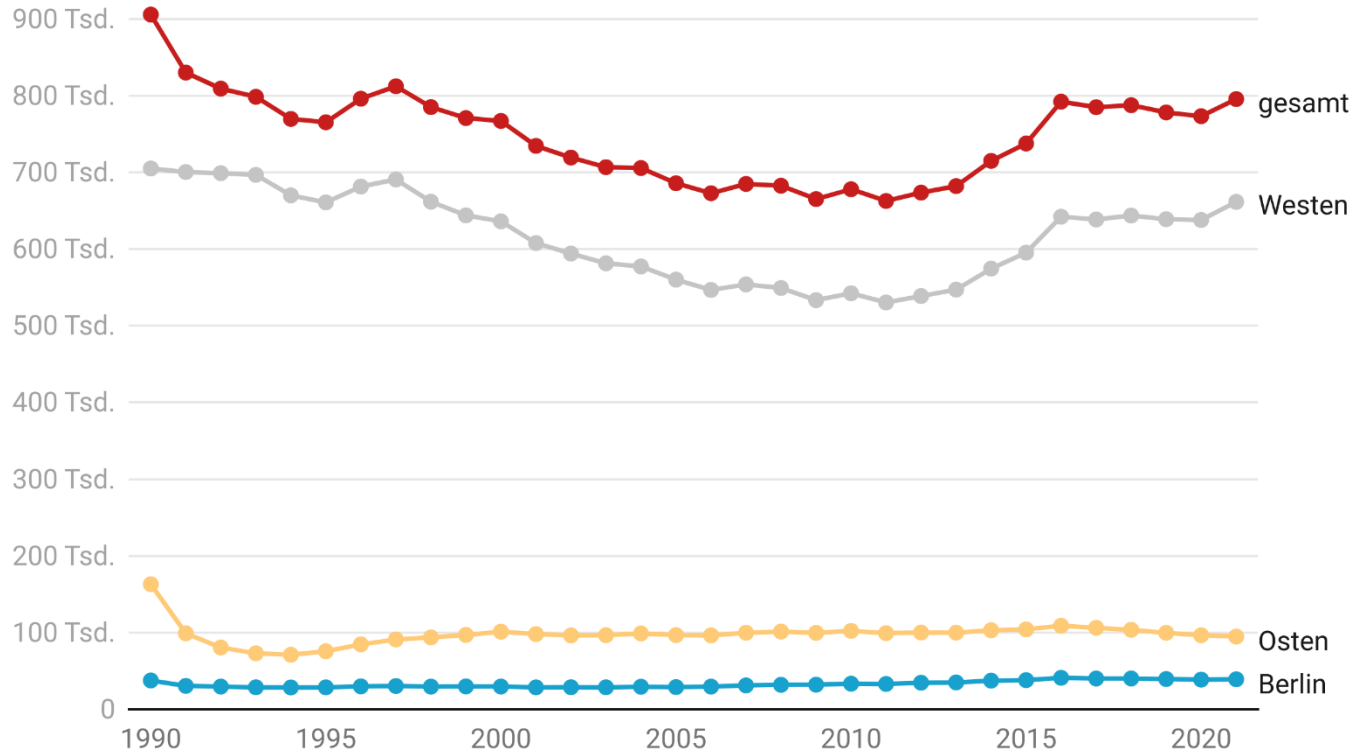
- Hochschultypen & Trägerschaften
- Bundesländern & Hochschulorten
- Studienbereichen & Fächergruppen



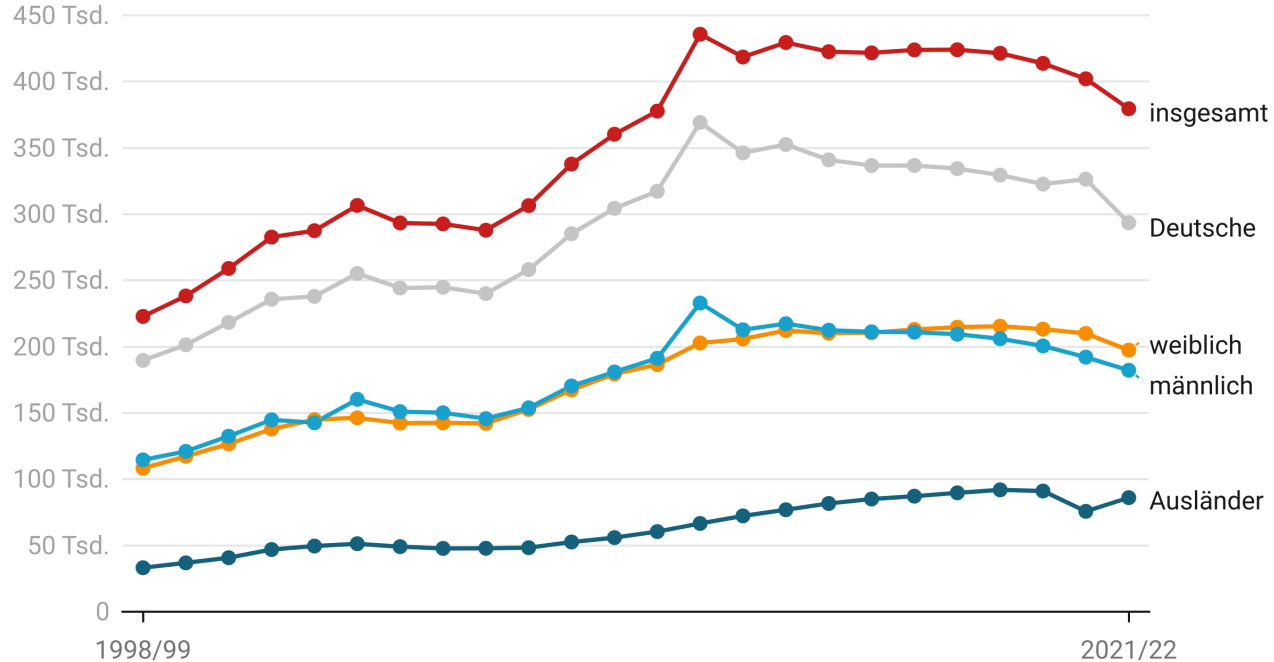
GESAMTENTWICKLUNG SEIT 1998/99



EIN HAUPTTREIBER: SINKENDE GEBURTENZAHLEN BIS IN DIE 2010ER-JAHRE



RÜCKGANG BEI DEUTSCHEN UND ZUWACHS BEI AUSLÄNDISCHEN STUDIENANFÄNGER*INNEN



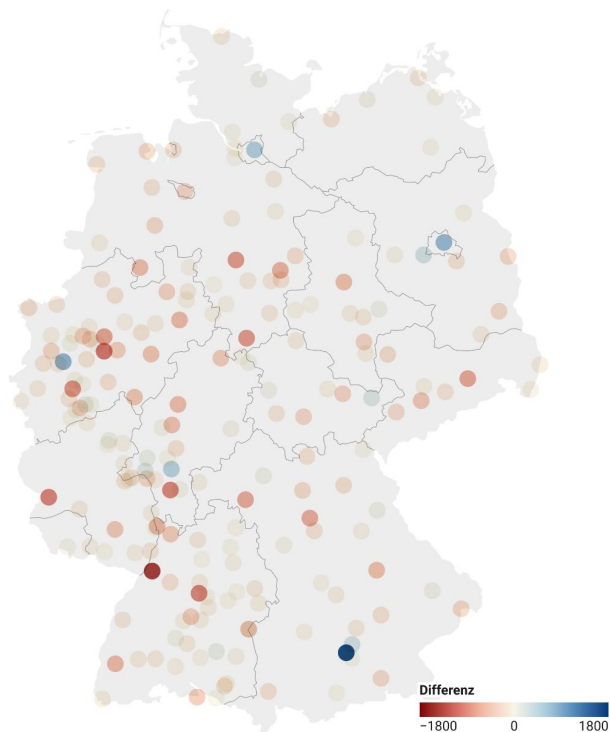
Hinweis: In den hier dargestellten Zahlen werden die Fachhochschulen für Öffentliche Verwaltung nicht berücksichtigt.

PRIVATE HAW GEWINNEN SO VIEL, WIE ÖFFENTLICHE HAW VERLIEREN

Trägerschaft	Hochschultyp	Durchschnitt 2011/12 - 2018/19	Durchschnitt 2019/20 - 2021/22	Differenz	Prozentuale Veränderung
öffentlich	Universitäten	252.096	225.515	-26.580	-10,5%
öffentlich	HAW/FH	130.960	116.724	-14.236	-10,9%
öffentlich	Kunst-/Musikhochschule	4.556	3.766	-791	-17,4%
privat	Universitäten	3.566	4.737	1.171	32,8%
privat	HAW/FH	27.620	42.320	14.700	53,2%
privat	Kunst-/Musikhochschule	686	512	-174	-25,3%
kirchlich	HAW/FH	4.014	3.877	-137	-3,4%
kirchlich	Kunst-/Musikhochschule	23	25	2	7,8%
kirchlich	Universitäten	1.174	1.001	-173	-14,7%

NRW, BADEN-WÜRTTEMBERG UND NIEDERSACHSEN VERLIEREN DEUTLICH

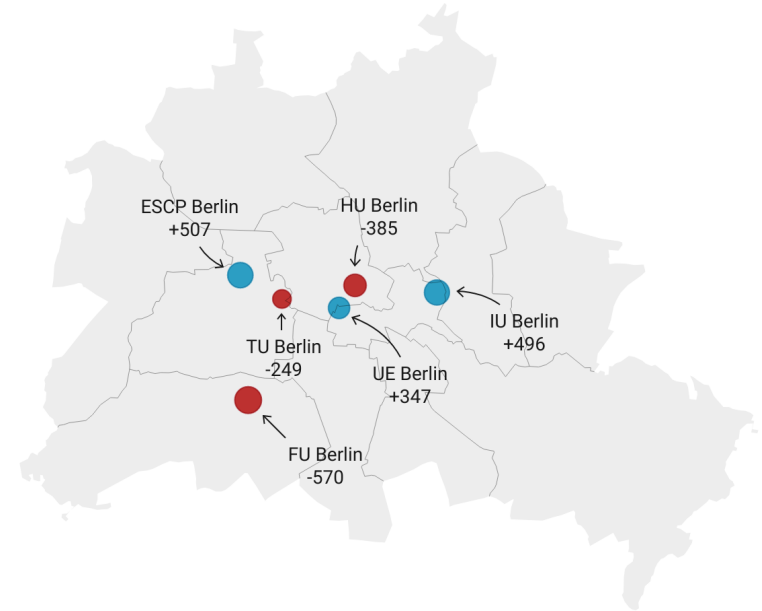
Bundesland	Durchschnitt 2011/12 - 2018/19	Durchschnitt 2019/20 - 2021/22	Differenz	Prozentuale Veränderung
Baden-Württemberg	63.665	56.315	-7.349	-11,5%
Bayern	65.652	64.209	-1.444	-2,2%
Berlin	25.594	26.382	789	3,1%
Brandenburg	7.650	7.083	-567	-7,4%
Bremen	6.250	5.703	-547	-8,8%
Hamburg	13.415	14.028	613	4,6%
Hessen	34.437	32.495	-1.942	-5,6%
Mecklenburg-Vorpommern	5.980	5.791	-189	-3,2%
Niedersachsen	32.365	27.400	-4.965	-15,3%
Nordrhein-Westfalen	102.016	89.417	-12.599	-12,4%
Rheinland-Pfalz	16.838	14.504	-2.333	-13,9%
Saarland	4.894	4.916	22	0,4%
Sachsen	18.577	16.522	-2.055	-11,1%
Sachsen-Anhalt	8.908	7.737	-1.171	-13,1%
Schleswig-Holstein	9.256	9.106	-150	-1,6%
Thüringen inkl. IU	9.198	16.868	7.670	83,4%
Thüringen ohne IU	9.198	8.471	-727	-7,9%



Ohne IU an den Standorten Erfurt und Bad Honnef
(Wechsel des Sitzes der IU im Jahr 2019)

GROSSE UNTERSCHIEDE AUCH INNERHALB VON STÄDTEN: BEISPIEL BERLIN

	Trägerschaft		
	öffentlich	privat	kirchlich
Hochschulen mit Verlusten	11	9	2
Hochschulen mit Zugewinnen	2	21	0



INGENIEUR- UND GEISTESWISSENSCHAFTEN VERLIEREN AM DEUTLICHSTEN

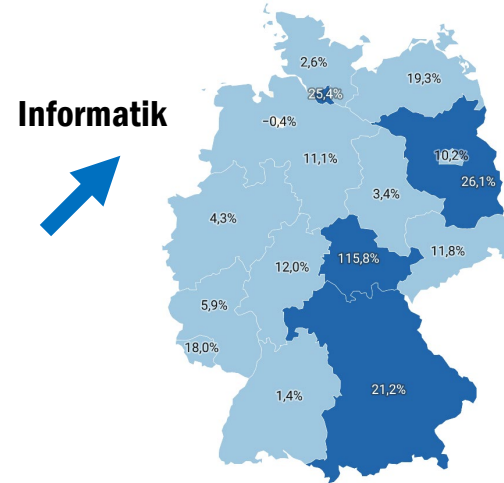
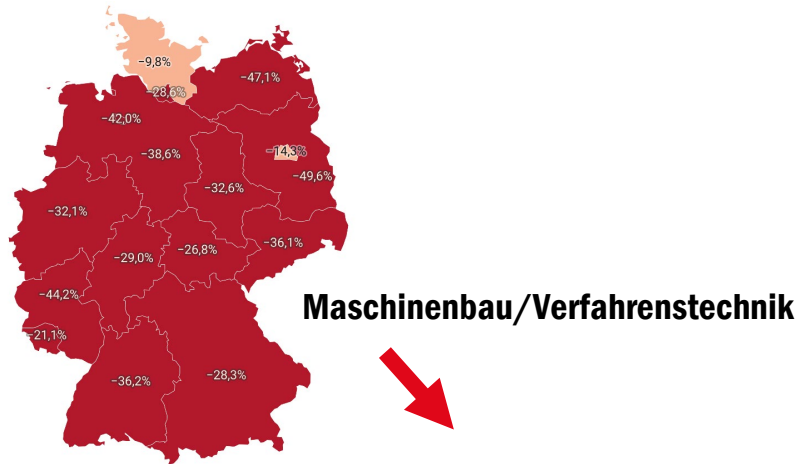
Fächergruppe	Durchschnitt 2011/12 - 2018/19	Durchschnitt 2019/20 - 2021/22	Differenz ▲	Prozentuale Veränderung
Ingenieurwissenschaften	124.787	111.073	-13.714	-11%
Geisteswissenschaften	51.027	43.917	-7.110	-13,9%
Mathematik, Naturwissenschaften	48.503	46.246	-2.257	-4,7%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	10.191	9.549	-642	-6,3%
Kunst, Kunstwissenschaft	13.166	12.616	-550	-4,2%
Sport	3.572	3.775	203	5,7%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	162.433	163.402	969	0,6%
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	20.533	22.368	1.835	8,9%

BESONDERS HOHE VERLUSTE IN MASCHINENBAU/VERFAHRENSTECHNIK

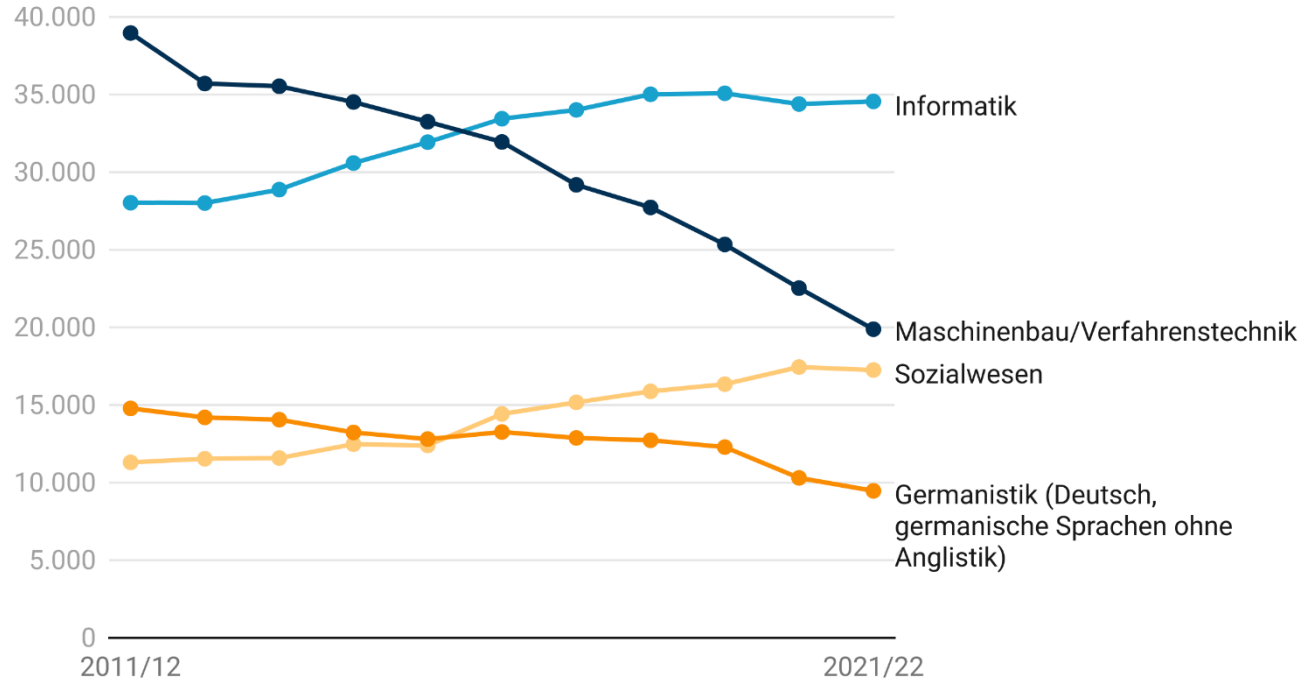
Studienbereich	Durchschnitt 2011/12 - 2018/19	Durchschnitt 2019/20 - 2021/22	Differenz	Prozentuale Veränderung
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	33.356	22.587	-10.769	-32,3%
Wirtschaftswissenschaften	72.404	66.738	-5.666	-7,8%
Elektrotechnik und Informationstechnik	15.063	11.588	-3.475	-23,1%
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	13.493	10.688	-2.805	-20,8%
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswiss. Schwerpunkt	6.761	4.872	-1.889	-27,9%
Rechtswissenschaften	19.503	17.727	-1.776	-9,1%
Chemie	9.127	7.777	-1.350	-14,8%
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt	10.087	8.948	-1.139	-11,3%
Romanistik	3.271	2.168	-1.103	-33,7%

ZUGEWINNE IN SOZIALWESEN, PSYCHOLOGIE, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN UND INFORMATIK

Studienbereich	Durchschnitt 2011/12 - 2018/19	Durchschnitt 2019/20 - 2021/22	Differenz	Prozentuale Veränderung
Sozialwesen	13.097	17.014	3.917	29,9%
Informatik	31.240	34.678	3.438	11%
Psychologie	9.172	11.864	2.692	29,4%
Gesundheitswissenschaften allgemein	9.493	10.896	1.403	14,8%



TRENDS IN DEN STUDIENBEREICHEN ZEIGEN SICH SCHON SEIT LÄNGEREM



MÖGLICHE VOR- UND NACHTEILE VON EINER GERINGEREN NACHFRAGE

Mögliche Vorteile:

- Bessere Betreuungsrelationen in Studiengängen mit einer bislang besonders hohen Nachfrage
- Chance auf Studienplätze steigt ggf. auch für Interessierte mit schlechteren Abiturnoten
- Hochschulen könnten sich vermehrt auch für neue Zielgruppen wie Studieninteressierte ohne Abitur öffnen

Mögliche Nachteile:

- Geringere Nachfrage führt zu weniger Abschlüssen: Verstärkung des Fachkräftemangels
- Ausdifferenziertes Studienangebot an Hochschulen wird zu wenig nachgefragt, sehr kleine Kohortengrößen
- Probleme für einzelne Bereiche mit sehr negativer Entwicklung

POTENZIELLE KONSEQUENZEN FÜR HOCHSCHULPOLITIK UND -ENTWICKLUNG

Wie kann mit einer sinkenden Zahl an Studienanfänger*innen umgegangen werden?

- Hochschulen und Politik sollten die Entwicklungen analysieren und die Ursachen für rückläufige Zahlen suchen: Wie groß ist z.B. der Anteil des demographischen Wandels, wie wichtig sind soziale Gründe (u.a. Aufwand und Kosten für ein Hochschulstudium) in Zeiten multipler Krisen?
- Erkenntnisse können dabei auch aus gegenläufigen Entwicklungen in einzelnen Fächern und Hochschultypen gezogen werden:
 - Warum steigen die Neueinschreibungen in bestimmten Fächern wie Psychologie, Informatik oder im Sozial- und Gesundheitswesen?
 - Welche Effekte haben Trends in der Schulbildung, wie z.B. die Entwicklung der Zahl an Abiturient*innen, die Wahl von Leistungsfächern etc. (bspw. sinkt die Zahl an Mathe-Abiturienten in NRW seit einigen Jahren besonders stark)
 - Warum profitieren insbesondere private Hochschulen? Für welche Arten von Studienanfänger*innen sind kostenpflichtige Fernstudienanbieter wie die IU Hochschule besonders attraktiv?

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE ATTRAKTIVITÄT VON STUDIENANGEBOTEN

Wie kann das Studium für Studieninteressierte möglichst attraktiv gestaltet werden?

- Finanzierung des Studiums muss für einkommensschwache Gruppen möglich sein
- Flexible Studienbedingungen sollten vorherrschen (z.B. einfacherer Hochschulzugang, verstärkte Nutzung von Online-Studienmöglichkeiten, räumliche Flexibilität)
- Am Image der Studienprogramme muss gearbeitet werden (Nutzung moderner Social-Media-Angebote um Studierende zu erreichen, intensive Werbung an Schulen, Studieninteressierte bereits zu einem frühen Zeitpunkt „abholen“)
- Studienprogramme müssen sich inhaltlich gut aufstellen, sodass relevante Themen und Zukunftskompetenzen behandelt werden

VIELEN DANK
Für Ihre Aufmerksamkeit!

